

Die Strafrechtsklausur

von

Dr. Gunther Arzt

o. Professor an der Universität Bern

5. Auflage



C.H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNCHEN 1996

Inhaltsverzeichnis

1. Teil. Einleitung

§ 1. Strafrecht lernen – wozu, was, wie?	1
I. Dieses Buch lesen – wozu?	1
II. Strafrecht lernen – wozu?	2
1. Examen als Selbstzweck	2
2. Unausgesprochene zentrale Lernziele – Übersicht	2
3. Strafrecht als Modell menschlicher Verantwortung	4
4. Strafrecht als Modell der Trennung subjektiver und objektiver Betrachtungsweise	4
5. Strafrecht als Modell kollidierender Freiheitsinteressen	5
6. Strafprozeßrecht als Modell der Beschränkung der Macht der Rechtsgemeinschaft im Vorgehen gegen den (angeblichen) Rechtsbrecher	6
III. Was und wieviel lernen?	7
1. Examensrelevanter Stoff seit der Studienreform von ca. 1993	7
a) Examensrelevanz: AT	7
b) Examensrelevanz: BT	8
c) Examensrelevanz: Strafprozeßrecht	10
d) Schwerpunktmaterialien	11
2. Die Gewichtung des Strafrechts in Relation zu anderen Prüfungsfächern	12
3. Zur Nutzung dieses Buches für Examenshausarbeiten	14
4. Strafrechtsnahe Wahlfachgruppen	14
5. Zusammenfassung	15
IV. Wie lernen?	16
§ 2. <i>Prüfungsfach ist Strafrecht – nicht Deutsch</i>	17
I. Aktivierung passiven Wissens durch Sprache	17
II. Schlechtes Deutsch – eine läßliche Sünde	18
III. Aus schlechtem Deutsch wird schlechtes Strafrecht	19

2. Teil. Subsumtion, Auslegung, Argumentationstechnik

§ 3. Vier Grundfehler bei der Subsumtion	22
I. Unnötige Begründung von Selbstverständlichkeiten	22
II. Subsumtionsbehauptung ohne Begründung	23
III. Erörterung abstrakter, für den konkreten Fall irrelevanter Normauslegungsprobleme	25
IV. Subsumtion als bloße Repetition der Auslegung	28
§ 4. Gesunder Menschenverstand und Rechtsgefühl	30
I. Subsumtion, Evidenz und Ähnlichkeit	30
II. Ähnlichkeit, Analogieverbot und kriminalpolitische Argumentation	33
1. Fragmentarisches Strafrecht	33
2. Permanente Güterabwägungen	36
3. Täterfreiheit gegen Opferfreiheit; Opferselbstverantwortung	37
4. Überlegungen zur Beweisbarkeit	38
5. Positive oder negative Argumentation	40
III. Der Respekt vor dem Gesetz und der Wert begrifflicher Argumentation	40
§ 5. Argumentationstechnik	44
I. Autoritäten sind keine Argumente	44
1. Verständnis geht vor Wissen	44
2. Das übersehene Gesetz	46

II. Die eigene Begründung	47
1. Darstellung und Entscheidung von Kontroversen	47
2. Urteilsstil und direkte Methode	48
3. Originalität und Kreativität	49
<i>3. Teil. Sachverhaltsprobleme</i>	
§ 6. Sachverhaltsauslegungsprobleme	52
I. Sachverhaltsangaben ausschöpfen!	52
II. Sachverhaltsergänzungsgebot und das Unterstellungsverbot	53
1. Allgemeines	53
2. Sachverhaltsauslegung und in dubio pro reo	55
3. Sachverhaltsauslegung und innere Tatsachen	57
a) Die Unterstellung von Vorsatz (dolus eventualis)	57
b) Die Unterstellung eines Irrtums	59
c) Der Schluß auf Vorsatz und Fahrlässigkeit durch ergänzende Sachverhaltsauslegung	61
4. Beweiswürdigung	63
§ 7. Sachverhaltsprobleme aus dem AT	64
I. Zur Bedeutung von Sachverhaltsproblemen	64
II. Vorsatz, Fahrlässigkeit, Irrtum und Unterlassung	65
III. Notwehrfälle	66
IV. Teilnahmefälle	68
V. Versuchsfälle	69
§ 8. Sachverhaltsprobleme aus dem BT	70
I. Eigentums- und Vermögensdelikte	70
II. Im übrigen BT	75
<i>4. Teil. Grundlagenprobleme, ausgetragene Rechtsprobleme und Randprobleme</i>	
§ 9. Grundlagenprobleme und ausgetragene Rechtsprobleme	76
I. Allgemeines	76
II. Grundlagenprobleme und ausgetragene Rechtsprobleme aus dem AT	77
1. Kausalitäts- und Handlungslehren	77
2. Versuchslehren	78
3. Teilnahmetheorien und Irrtumslehren	80
III. Ausgetragene Probleme aus dem BT	81
§ 10. Randprobleme	83
I. Allgemeines	83
II. Nebenfragen bei wichtigen Tatbeständen	84
III. Sondertatbestände als Variationen wichtiger Tatbestände	86
IV. Antragsdelikte und sonstige, weniger wichtige Tatbestände	88
V. Konkurrenzfragen	90
VI. Zusammenfassung	94
<i>5. Teil. Rechtsprobleme als Hauptprobleme</i>	
§ 11. Hauptprobleme aus dem AT	
I. Übersicht und Level 1: Grundkenntnisse zu den einzelnen Problemblöcken	98
II. Level 2: Problemkombinationen im AT	105
1. Spannungen zwischen isoliert betrachtet befriedigenden Lösungen	105
2. Sinn und Unsinn spektakulärer Fälle	106
3. Übersicht über Problemkombinationen anhand der Tötung	107
a) Abweichung im Kausalverlauf, oft gekreuzt mit error in persona und Exzeß bei Teilnahme	107

b) Unechte Unterlassung, oft kombiniert mit Teilnahme und/oder Rücktritt	108
III. Level 3: Problemkombinationen AT/BT	110
1. Allgemeines	110
2. Tötungsdelikte, Schwangerschaftsabbruch und AT	111
a) Akzessorietätsregeln und §§ 211–218	111
b) Täterschaft/Teilnahmeregeln, § 216 und Selbstmord	112
3. Vermögensdelikte und AT	113
a) Zustimmung der Opfer	113
b) Sonderdeliktsnatur und sonstige Teilnahmefragen	114
4. Als BT getarnte AT-Regelungen	116
a) Vorbereitung/Versuch	116
b) Teilnahmetatbestände des BT	117
c) Echtes Unterlassen im BT, §§ 138, 323 c	118
d) § 323 a	119
IV. Ein-Problem-Aufgaben	119
§ 12. Hauptprobleme aus dem BT	
I. Übersicht und Level 1: Grundbegriffe der wichtigen Tatbestände	120
1. Grundbegriffe	120
2. Verbindungen mit zivilrechtlichen Fragen	124
II. Level 2: Abgrenzungen im Tatbestandsbereich zwischen wichtigen Tatbeständen	128
III. Level 3: Problemkombinationen BT/AT	130
IV. Level 4: Für sich genommen weniger wichtige Tatbestände, mit Ausstrahlung auf wichtige BT-, AT- oder StPO-Probleme	130
§ 13. Strafprozeßrecht als Haupt- und Randproblem	
I. Examensrelevanz	131
II. In dubio pro reo und Wahlfeststellung	133
III. Zwangsmittel	135
IV. Beweismittel	136
1. Beweisaufnahme und Beweiswürdigung	136
2. Schwerpunktproblem: Zusammenhänge Prozeßrecht/materielles Recht; insbesondere §§ 153 ff. StGB	139
3. Schwerpunktproblem: Einlassungen und Schweigen des Beschuldigten	140
4. Schwerpunktproblem: Beweisverwertungsverbote	142
V. Rechtsmittel und Rechtskraft	145
1. Rechtskraft	145
2. Rechtsmittel	146
VI. Prozeßmaximen; Sonstiges	148

6. Teil. Aufbauprobleme

§ 14. Zum Verbrechensbegriff und Sinn und (vor allem) Unsinn von Aufbauschemata	149
I. Allgemeines	149
II. Aufbau nach dem drei- oder zweistufigen Verbrechensbegriff	150
1. Tatbestand und Rechtswidrigkeit	150
2. Unrechtstatbestand und Schuld	152
3. Tatbestand/Rechtswidrigkeit/Schuld als elementare Aufbaustufen	154
4. Irrtumslehren und Aufbau	155
§ 15. Aufbauschema: Vollendetes vorsätzliches Begehungsdelikt, Einzeltäter und Teilnahme	157
I. Tatbestand/Rechtswidrigkeit/Schuld – Normalfälle	157
1. Tatbestand	157
a) Objektiver Tatbestand	157
b) Subjektive Tatbestands- und subjektive Unrechtsmerkmale	158

2. Rechtswidrigkeit	158
3. Schuld	159
II. Tatbestand/Rechtswidrigkeit/Schuld – Sonderfälle	159
1. Stellung des Vorsatzes im Schema	159
2. Subjektive Tatbestands- und Unrechtsmerkmale; schuldkonkretisierende Merkmale	160
3. Irrtum über Rechtfertigungsgründe (Schuldtheorie)	162
4. Außerhalb der Stufen Tatbestand/Rechtswidrigkeit/Schuld liegende Fragen	163
5. Übergang von einer Station des Schemas zur nächsten	166
III. Teilnahme	167
1. Teilnahme i. e. S. (Anstiftung/Beihilfe)	167
2. Mittäterschaft	167
3. Mittelbare Täterschaft	168
§ 16. Aufbauschema: Fahrlässiges Begehungsdelikt	
I. Tatbestand	169
1. Objektiver Tatbestand	169
2. Objektive Fahrlässigkeit als Teil des objektiven Tatbestandes	170
II. Rechtswidrigkeit	171
III. Schuld	171
1. Individuelle Fahrlässigkeit	171
2. Schuldfähigkeit, Unrechtsbewußtsein	172
IV. Teilnahme	172
V. Zusammenfassung	173
§ 17. Aufbauschema: Unehchtes Unterlassungsdelikt	
I. Tatbestand	174
1. Objektiver Tatbestand	174
a) Paralleler Aufbau zum Begehungsdelikt	174
b) Garantstellung und Entsprechensklausel als Teil des objektiven Tatbestandes	174
2. Subjektiver Tatbestand	175
II. Rechtswidrigkeit	176
III. Schuld	176
§ 18. Aufbauschema: Versuch	
I. Vorfragen	177
1. Keine Vollendung	177
2. Strafbarkeit des Versuchs	178
II. Subjektiver Tatbestand: Projektion des objektiven Tatbestandes, der Rechtswidrigkeit und Schuld auf die geplante Tat	178
1. Vorsatz als Projektion des objektiven Tatbestandes auf die geplante Tat	178
2. Projektion der Rechtswidrigkeit auf die geplante Tat	179
3. Projektion der Schuld auf die geplante Tat	179
III. Objektiver Tatbestand: Ausführungshandlung	179
IV. Rücktritt	179
V. Aufbau nach h. M., Stellungnahme anhand von Beispielen	180
1. Aufbau nach h. M.	180
2. Stellungnahme anhand von Beispielen	180
§ 19. Mehrere Tatbestände, Sachverhaltskomplexe, Konkurrenzen	
I. Zeitliche Reihenfolge bzw. Reihenfolge nach der Schwere der Delikte	182
II. Sachverhaltskomplexe	187
III. Konkurrenzen, Gesamtergebnis	188

§ 20. Abweichungen von den Schemata; hypothetische Überlegungen; Eventualgutachten	191
I. Vor- und Rückblende	191
II. Erwünschte Hilfsbegründung und unzulässige hypothetische Überlegungen	194
1. Erwünschte, wenn auch problematische Hilfsbegründung	194
2. Hypothetische Überlegungen	196
III. Eventualgutachten	197
Stichwortverzeichnis	203